

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

21. Jahrgang.

Druck und Verlag von J. B. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 6<sup>0</sup> Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 50 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die halbspaltene Corpusspaltel oder deren Raum für Einzeile 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die halbspaltene Corpusspaltel oder deren Raum 30 Pfg.

Für den Monat März bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 35 Ausgabestellen 20 Pfg., durch Boten zugestellt 30 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 25 Pfg. mit Unterhaltungsblatt in unseren 35 Ausgabestellen 30 Pfg., durch Boten zugestellt 40 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 40 Pfg. Verlag der „Stolper Post“.

## Zur Rentengutsfrage.

Die Generalcommissionen haben kürzlich eine scharfe Erwiderung auf die bekannten Ausführungen des Herrn Reichstagsabgeordneten von Plöz veröffentlicht. Zur Beantwortung dieser Frage möchten wir auf eine Schrift hinweisen, die von einem Fachmann (dem Regierungs- und Landesöconomierrath Chäben in Merseburg) verfaßt, den Titel trägt: „Die Rentengutsbildung in Preußen. Eine wirtschaftliche und eine sociale Gefahr für die Ostprovinzen der Monarchie.“ Wir entnehmen dem Werkchen die nachstehenden Stellen:

„Da zu Rentengütern nur selten guter ertragreicher Boden in günstiger Verkehrslage angeboten wird, sondern meistens solche von mittlerer bis schlechter Beschaffenheit — Außenschläge, vernachlässigte Güter etc. — da die Erwerber fast nie kapitalkräftig sind und da die ersten Wirtschaftsjahre selbst unter normalen Verhältnissen stets mit Schwierigkeiten verknüpft sind, so wird der Fall, daß ein zu theuer erworbenes Rentengut durch Fleiß und Entbehrungen des Besitzers und durch Weisheit seiner Nachbarn im Laufe der Zeit lebensfähig wird, zu den größten Seltenheiten gehören. Die Regel wird sein, daß der Erwerber, ungeachtet der sogenannten ersten Frühjahrs- und der geringen Staatsbeiträge, die für Anlage von Wegen und sonstige gemeinschaftliche Anlagen gewährt werden, sich die ersten Jahre unter Entbehrungen aller Art und unter Aufzehrung seines sauer ersparten Vermögens nothdürftig über Wasser hält, um dann verbittert und moralisch und physisch gebrochen mit seiner unglücklichen Familie ins Proletariat hinabzusinken.“

„Man kann sich nicht verhehlen, daß mit dem Aussterben der älteren verdienstvollen Herren bei den Generalcommissionen und auch bei den Regierungen, die auf Grund langjähriger Vorbildungen und Erfahrung bedeutendes geleistet haben, die aber in eine andere Zeit wurzeln, zu der die Landwirtschaft noch ein ganz anderes Aussehen hatte, infolge des eingeschlagenen Verfahrens eine Lücke entstehen wird, oder besser schon entstanden ist, deren Ausfüllung durch geeignetes Beamtenpersonal nicht leicht werden wird. Was helfen aber alle gelehrten Professoren, alle landwirtschaftlichen Körperschaften und der beste Wille von oben, wenn in dem Beamtenkörper selbst die Personen fehlen, die mit offenem Blick und eigener Urtheilskraftigkeit in land- und volkswirtschaftlichen Dingen jeder seiner Stelle und in seinem Wirkungskreise das zur That machen und befördern, was oben in guter Absicht beschlossen wird.“

„Immerhin wirft es auf die Generalcommissionen ein bedenkliches Licht, daß sie ungeachtet der Erörterungen in der Presse und in den Kammerverhandlungen, und ungeachtet der bisher gemachten eigenen Erfahrungen, die ausschließlich zu einem Ur-

theil in dieser schwierigen, verwickelten Angelegenheit berechtigen, sowie endlich ungeachtet der in dieser Beziehung von ihren eigenen Beamten gemachten Darlegungen noch nicht zu der Erkenntniß gekommen sind, daß sie sich auf einer schiefen Ebene begab bewegen, und dieser Erkenntniß klar und offen Ausdruck geben.“

„Diejenigen, welche einen nachweisbar großen Gewinn aus der Rentengutsbildung beziehen, sind die erst ausnahmslos jüdischen Vermittler. Ihnen stand die Erfahrung aus früheren Güteranschaffungen zu Gebote, und sie haben es verstanden, die Gesetzgebung zur Erreichung unläuterer Zwecke in ihren Dienst zu stellen und bedienen sich der Vermittelung königlicher Behörden, um tausende kleiner Familien ins Unglück zu stürzen. Einmal wird das Maß voll sein, und je länger man ihr verwerfliches Treiben duldet, um so wüthiger und schrecklicher für sie selbst wird der Schlag sein, der sie niederschmettert.“

„Der besondere Umstand, der in den Provinzen Posen und Westpreußen durch das Gegeneinanderarbeiten der Ansetzungs- und der Generalcommission besteht, war hier nicht zu erwähnen. Das eine ist eine politische Maßregel, über deren Berechtigung und Erfolg man verschiedener Ansicht sein kann; das andere ist eine wirtschaftliche Maßregel, bei der die Polen bevorzugt werden, weil sie sehr viel bedürftiger als die Deutschen sind und daher auf den Rentengütern eher fortkommen. Immerhin gewährt es ein eigenartiges Bild, in einem geordneten Staatswesen Maßregeln zu treffen, die einander aufheben.“

„Nach Lage der Sache wird volles Licht in der Rentengüterbildung nur durch die örtliche Untersuchung einer unparteiischen Sachverständigen-Commission in größerem Maßstabe an der Hand des zugehörigen Aktenmaterials zu bringen sein. Je eher die Volksvertretung darauf bringt, um so besser für den Staat und die große Zahl kleiner kinderreicher Familien, die im Elend dahingleben, bis sie in Verbitterung der Socialdemokratie zum Opfer fallen.“

Die conservative Partei steht der Rentengutsbildung nach wie vor wohlwollend gegenüber. Daß aber dabei große Vorsicht geboten ist, wird durch die vorstehenden Darstellungen eines Fachmannes bekräftigt.

## Politische Uebersicht.

Stolp, 22. Februar 1897.

\*\* Der Finanzminister v. Miquel, geb. am 21. Februar 1828 zu Klenhans, vollendete am Sonntag den 69. Lebensjahr. Er ist von den preussischen Staatsministern dem Alter nach der dritte; der jüngste ist der Minister v. d. Rde, der am 2. April sein 50. Lebensjahr vollendet. — Die Fürstin Hohenlohe geht sich in einigen Tagen nach ihren russischen Besitzungen zur Bärenjagd zu begeben.

Aus dem Reichstage. Die Commission für den Gesetzentwurf über die Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohnens zwecks Alimentation unehelicher Kinder hat sich auf einen Antrag Bassermann (ntl.) geeinigt und damit ihre Arbeiten beendet. Das Vortritt der ehelichen Verwandten auf Alimentationsansprüche bleibt bestehen. Da aber dieser Anspruch nach dem bürgerlichen Gesetzbuch auch für vier rückständige Jahre gemacht werden kann, so ist im Interesse der unehelichen Verwandten ein Zusatz angenommen, dahin gehend, daß den ehelichen Verwandten der Anspruch nur auf die Zeit vom Klageantrage an und event. auf ein rückständiges Vierteljahr zustehen soll.

Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus. Die Budgetcommission setzte Freitag die Berathung der Beamtengehälter fort. Bei den ordentlichen an den Seminarien, den Gefängnisinspectoren, Landgerichts- und Amtsgerichtsscretären, Polizeicommissarien, oberen Bergbeamten 1. Klasse, den definitiv angestellten Zeichenlehrern bei den höheren Lehranstalten, sonstigen technischen Lehrern, Elementar- und Vorkurslehrern in Berlin wurde durchweg die Vorlage angenommen, nachdem verschiedene Abänderungsanträge abgelehnt waren. — Der ostpreussische Provinziallandtag wurde Freitag Mittag in Königsberg durch den Oberpräsidenten Grafen Bismarck mit einer Ansprache eröffnet, in welcher besonders die Vorlagen betr. die Kleinbahnen, Wälderbeschäden und die Regulirung der Memel befürwortet werden.

Über die Stellung der Reichsregierung zu dem von den beiden conservativen Parteien und dem Centrum im Reichstag eingebrachten Margarinegesetzentwurf hat sich der Landwirtschaftsminister Fehr. v. Hammerstein im preussischen Abgeordnetenhaus geäußert. Der Minister erklärte, daß der Entwurf in der neuen Fassung: Trennung der Verkaufsräume für Butter und Margarine nur in Städten von über 500 Einwohnern und latente Färbung — wohl die Zustimmung des Bundesrathes finden würde, zugleich drückte er die Hoffnung aus, daß der neue Entwurf im Reichstage zur Annahme gelangen werde.

Die Budgetcommission des Reichstages hat die Generaldiskussion über die Gehaltsanhebung der Beamten geschlossen. Die Specialberathung wurde auf längere Zeit vertagt und zwar bis nach Eingang der von der Commission verlangten näheren statistischen Nachweisungen. Das Schicksal der Beamtenbesoldungsverbesserung ist bekanntlich sowohl im Reich wie in Preußen noch ein recht ungewisses.

Von unserer Marine. Nach neuerer kaiserlicher Bestimmung kann einem Fünftel der Korvettenkapitäns der Rang eines Oberlieutenants verliehen werden. Dieselben tragen die Armelabzeichen der Kapitän z. S. und einen Ringstern auf den Schulterabzeichen. — Für die Officiere der Marineinfanterie ist der für die Officiere der Armee vorgeschriebene Paletot und Mantel von grauem Grundstoff eingeführt.

Der Termin für die Wahl zum preussischen Abgeordnetenhaus in Altona ist auf den 10. April festgesetzt.

Bezüglich des Verlaufes der kretensischen Frage wäre es bequemer zu erzählen, was nicht geschieht, als was sich wirklich ereignet. Nicht erfolgt ist bisher die Rückkehr der Griechen von Kreta, ein entscheidender Schritt der Mächte zur Herbeiführung dieser Rückkehr, eine Herabminderung der griechischen Pensionen und damit der Eintritt von Ordnung auf Kreta und von Beruhigung in Europa. Was geschehen ist, will demgegenüber eigentlich wenig belagen. So wie die Dinge stehen und gehen, dürfte es der griechische Ministerrath wagen, weiter eine sehr unmaßgebende Sprache zu führen und die Fortsetzung einer griechischen Actionspolitik auf Kreta zu beschließen, das die Regierung als eine griechische Insel ansehe. Der griechische Expeditionsführer auf Kreta, ein offenbar tüchtiger Feldherr, besetzt einen festen Punkt der Insel nach dem andern, indem er die Türken daraus, ohne besonderem Widerstand zu begegnen, vertreibt. Abgesehen von eintigen

Königsberg i. Pr. 1896, 80 106 S., Verlag der Hartung'schen Druckerei.

## Zwischen Eipp' und Kelchrand.

Roman von J. Berger.

29 Fortsetzung.

Und nun begann sie sich keine Sekunde mehr und schrieb einen Brief an Wulf, der in seiner Art ein Meisterstück war. Von den miltigen Umständen ihres Vaters erwähnte sie nichts. Wozu denn? Das brauchte weder er noch sonst Jemand zu wissen. Sie hat, er möge ihr nicht zürnen, wenn sie ihr Wort nicht halten könne. Sie hätte jetzt erst erkannt, daß sie den Kämpfen nicht gewachsen sei, die ihr bevorständen, wenn sie die bestimmten Pläne, die Papa mit ihr verfolgte, durchkreuzen wollte.

Sie wisse bestimmt, daß er seine Einwilligung zu einer Verbindung mit ihm niemals geben würde, darum wollte sie ihm mit Bitten, die doch keinen Erfolg haben würden, nicht drangsalen und schreckliche Ausritte herbeiführen. Papa wäre herzlich und sie könne ihn unmöglich so große Aufregung und schweren Kummer bereiten. Sie wäre überhaupt schon zu der Erkenntniß gekommen, daß eine Lösung ihrer Verlobung das Beste sei, da beide Charaktere garnicht zusammenpaßten und sie ihn nicht so rückhaltlos lieben könne, wie er wünschte und verlangte. Darum solle er sie nicht weiter bestärken, sondern ihr die Freiheit wiedergeben und ihr verzeihen. Es wäre ein Glück, daß die Welt nichts davon wüßte und er würde doch wohl so groß, so edel und ritterlich sein und über alles das schweigen, was ihr selbst ewig eine theure Erinnerung bleiben müßte.

Sie fügte noch mehrere schöne Phrasen hinzu, wünschte Wulf alles Gute und schloß mit der Bitte, er, Wulf möchte ihren Brief, der sie compromittiren könnte, vernichten.

Als sie das Schreiben in das Couvert geschlossen und an die Adresse des Lieutenants von Schollermarkt gesandt hatte, glätteten sich die Wogen der Aufregung in ihrem Innern und ein frohes Gefühl der Befreiung durchströmte ihre Brust.

Wulf hatte Gisela volle acht Tage nicht gesprochen. Sie blieb unsichtbar und er verbrachte diese Zeit in einer ebenso peinlichen wie qualenden Umnähe. Er konnte sich nicht erklären, was sie von ihm fern hielt und er geriet immer mehr und mehr in Aufregung. In seiner Verzweiflung suchte er die Welt an allen Orten, wo sie sonst ihre heimlichen Zusammenkünfte gehabt hatten, irrite stundenlang in der Thier-

gartstraße: anther und starrte zu ihren Fenstern hinauf, voll unwiderstehlicher Sehnsucht und heißem Verlangen.

So verging eine Woche, ohne Wulf Ausklärung über Giselas Schweigen zu bringen. Er hatte wieder eine ganze Nacht schlaflos auf seinem Bett gelegen, als Moske ihm am frühen Morgen ein zierliches Briefchen in rosa Couvert überreichte, das der Postbote eben für ihn abgegeben hatte. Weit fliegenden Fingern riß er den Umschlag auseinander und las — las einmal und zum zweiten Mal, was Gisela geschrieben — die ihm tausendmal bezeugt hatte, daß sie ihn liebe über Alles in der Welt und ihm geschworen, die Seine zu werden. Und nun verschmägte, verwarf sie ihn und vernichtete grausam alle seine Hoffnungen, sein ganzes Glück.

Welch ein herzloses Weib! — Ja, Graf Alenberg hatte Recht gehabt mit seinem schroffen Urtheil über sie. Und dieser Sirene hatte er Alles geopfert! Seines Herzens tiefstes Empfinden, Ehre, Ansehen, Zukunft. In Noth und Sorgen hatte er sich für sie gestürzt, weit über seine Kräfte hinaus. Jetzt ließ sie ihn allein mit seiner Noth und schob ihn gleichzeitig bei Seite.

Nun war Alles verloren, sein Schicksal besiegelt. Es ging wie ein Riß durch sein ganzes Sein. Brennende nagende Reue erfaßte sein tief verletztes Herz. Er war enttäuscht und jetzt eilte es ihm vor der, die er noch vor wenig Stunden heiß geliebt hatte.

Er ballte den schändlichen Brief mit Abscheu zu einem Knäuel zusammen und schleuderte ihn weit von sich, daß er in eine Ecke flog.

So unglücklich, so hoffnungslos, so verzweifelt war er noch nie gewesen; ein Sturm des wildesten Schmerzes durchbrauste seine Seele. Und Niemand gab ihm Trost und Linderte sein Leid. Niemand gab ihm einen Tropfen Balsam für die brennende Wunde, die sein Herz empfing hat.

Wozu sollte er noch länger leben? Die Gegenwart war so traurig, eine glückliche Zukunft gab es nicht mehr für ihn. Niemandwoher kommt Hilfe, Rettung kommen.

Ein leidenschaftliches Verlangen erwachte in ihm, frei zu werden von all' dem Leid, all' der Eidenoth — frei! Nie nichts mehr denken, nichts mehr fühlen. Sich austrecken, still werden, ganz still — und sterben. Das müßte wunderbar schön sein. Dann hätten alle Qualen ein Ende und er fand Frieden und Ruhe.

„Ja, ja, fort, fort aus dieser schänden Welt!“ rief er

fast frohlockend und breitete seine Arme aus. Klare Ueberlegung hatte er nicht mehr. Sein Gesicht war aschfahl, nur auf den Wangen brannten rothe heftige Flecken; wie geistesabwesend starrten seine Augen ins Leere.

Er riß mit zuckenden Händen eine Schieblade seines Schreibtisches auf und griff feberhaft nach seinem Revolver. Rasch setzte er ihn auf die Brust. Ein leichter Druck, ein schwacher Knall. — Wulf brach zusammen; es wurde schwarze Nacht um ihn.

Moske stürzte ins Zimmer und sah seinen Herrn wie todt auf dem Teppich liegen, mit weit geöffneten glanzlosen Augen und mit der Rechten krampfhaft die Pistole umklammernd. Die Kugel hatte die Brust durchbohrt. Kopf und Hemd waren versengt und mit Blut benetzt.

Der arme Bursche taumelte entsetzt zurück und schrie gellend auf, daß es durch das ganze Haus schalle. Dann lehnte er mit kredelweißem Gesicht und schlaff hieniederhängenden Armen an der Wand, als hätte ihn plötzlich der Schlag getüht.

Frau Leichnam kam herbeigeläufen. Als sie das Unglück sah, das ihr Blut in den Adern gerinnen machte, schrie und jammerte sie, bis ihr der Athem ausging.

Allmählich fakte sich Moske wieder. Während ihm große Thränen über die Backen rollten, stürmte er mit mächtigen Schritten zu einem Arzte, der glücklicher Weise in der Nähe wohnte und sofort zur Hilfe eilte.

Wulf wurde vorsichtig auf sein Bett getragen und der Arzt unterwarf ihn einer sorgfältigen Untersuchung.

„Er ist nicht todt, sein Herz schlägt noch,“ sagte er, und verband die Wunde. Danach schrieb er rasch ein Recept, befahl Moske, damit schleunigst nach der Apotheke zu laufen und vom nächsten Krankenhaus eine Krankenpflegerin mitzubringen.

Während der Bursche davonsprang, um Alles zu besorgen, traf der Arzt seine Vorbereitungen, um die Leiden des unglücklichen jungen Mannes, der kaum ein Lebenszeichen von sich gab, zu erleichtern.

Im Zimmer war es still, todtenstill, nur der Wind pocht: leise gegen die Fensterscheiben. Der Tod sengel schritt unhörbar durch das Gemach und berührte das bleiche Haupt des Kranken mit seinen weißen Schwingen.

Mitleidig schaute der Arzt auf Wulf nieder. Was hatten die schönen jungen Mann nur dazu getrieben, die Thore des



Chilgerien und unbedeutenden Zusammenstößen geht es denn auf Kreta auch ganz friedlich zu. Insofern hat man sich den Forderungen der Mächte gefügt, als man wenigstens die äußeren Zeichen der vermeintlichen Besitzergreifung der Insel Kreta durch Griechenland, die griechischen Flaggen, überall entfernt hat. Das griechische Konsulat in Kanea wird von russischen Marineoldaten und nicht mehr von griechischen Truppen besetzt. — Die Mächte haben sich zunächst, so meldet das „Fremdenbl.“, über zwei Punkte geeinigt, kein Balkanstaat dürfe die Orienttrave einmündig ins Rollen bringen; an Punkten, wo die Mächte sich festsetzen, darf die frühere Minderthätigkeit nicht wiederkehren. Etwas Positives enthalten diese Vereinbarungen nicht. Ob sich mit dem Eintreffen des neuen türkischen Generalgouverneurs auf Kreta Karathodory Pascha auf der Insel Wandlungen vollziehen werden, bleibt abzuwarten. Der Gouverneur ist bei den Griechen persönlich beliebt und ein ebenso maßvoller wie entschlossener Beamter. — Das deutsche Kriegsschiff „Kaiserin Augusta“ ist in Malta eingetroffen, hat dort Kohlen eingenommen und unverzüglich die Fahrt nach Kreta fortgesetzt. — In Wien finden wieder lebhaftere diplomatische Verhandlungen wegen Kretas statt; da man einfißt, Griechenland werde Kreta freiwillig nicht verlassen, so entsandte man weitere Kriegsschiffe dahin. So lange eine Blockade Griechenlands unterbleibt, die England angeblich nicht „sympathisch“ ist, wird sich an der Lage im Orient schwerlich so bald etwas ändern.

### Stadt, Kreis, Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 22 Februar 1897.

— \* **Radfahrerfest.** Der hiesige Radfahrer-Verein „Greif“ hatte am Sonnabend im festlich decorirten Schützenfaule ein Saalfest veranstaltet, welches sich durch seinen äußeren Glanz besonders vorthellhaft auszeichnete. Nach einem Prolog und einem Theaterstück, welches die Nothwendigkeit des Radfahrens oder wenigstens seine vielen Vortheile darlegen sollte, fand eine sehr imposante Aufführung, die Huldigung Kaiser Wilhelms II., statt, welche durch die Eigenart der Idee und die Art der Ausführung zu den besten Nummern des Programms zählte. Man folgten Fahrstuhlstücke der verschiedensten und complicirtesten Art, die sich sämmtlich des lebhaftesten Beifalles der zahlreichen Zuschauer zu erfreuen hatten. Ein Ball beschloß das schöne Fest, das in den gesellschaftlichen Veranstaltungen dieses Winters zu den ersten gezählt werden muß.

— \* **Theater.** Herr Bohne wird morgen zum unwiderwärtigen letzten Male als Rochester in Birckpfeiffer's „Waise von Sowood“ aufzutreten, und zwar findet diese Vorstellung im Abonnement statt.

— **Nach Allerhöchster Bestimmung** wird von jetzt ab die Fangschnur von den Ulanen nur noch zum Paradezuge getragen.

— **N. Militärisches.** Der Rittmeister von Mathias im hiesigen Husaren-Regiment Gust Blücher von Wobbe ist mit dem 1. Februar cr. in das Chargengehalt 1. Klasse aufgerückt.

— **Messerstecherei.** Die Arbeiter Heinrich und Julius Gohrke von hier wurden am 20. d. M. in Folge ungebührlichen Betragens aus einer hiesigen Schankstube gewiesen und suchten mit mehreren Männern, die sie hierfür verantwortlich machten, in der Antestrasse Handel anzufangen. Der hinzugekommene Händler R., der sich vermittelnd einmischte, wurde von Julius Gohrke unvermuthet angegriffen und durch drei gefährliche Messerschläge an der rechten Seite des Halses verletzt. Gohrke wurde festgenommen. Der Verletzte mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

— **Selbstmord.** Gestern Vormittag wurde die verwitwete Gefangen-Auffseherin Schüller, 52 Jahre alt, in ihrer in der Fruchtstraße belegenen Wohnung am Ofen erhängt vorgefunden. Aus den hinterlassenen Schrifftücken geht hervor, daß der Selbstmord aus Lebensüberdruß verübt worden ist und zwar schon am 19. d. Mts., seit welcher Zeit die Sch nicht mehr gesehen worden war.

— **Diebstahl.** Ein hiesiger angetrunkenen Geselle sah am 20. d. M. in einer Schankstube dem Schpiel zu und eignete sich von dem Gelde eines Spielers den Betrag von 1,50 M. an. Er leugnete die That so lange, bis ihm das Geld durch den hinzugerufenen Polizei-Beamten aus der Tasche gezogen wurde. Verurtheilung Trunkenheit und Leichtsinns.

— **Ausgabe von Postwertzeichen auf den Bahnhöfen.** Bisher konnten Reisende auf den Bahnhöfen selbst in den dringlichsten Fällen keine Postwertzeichen erhalten. Das Reichspostamt hat jetzt eine Verfügung erlassen, welche allen dienstthuenden Postassistenten zur Pflicht macht, auf allen Bahnhöfen der preussischen Staatsbahnen auf Verlangen Briefmarken, Postanweisungen, Postkarten u. an die Reisenden zu verkaufen.

— **Einen für alle Radfahrer prinzipiell wichtigen Proceß** erledigte soeben das Kammergericht in Berlin. Der Geh. Ober-Regierungsrath Lieber war im

Lebens hinter sich zu verschließen? War es der Dämon des Spieß? — Oder hatte ein Weib ihn auf dem Gewissen?

Er fühlte nochmals nach seinem Herzen. Es pochte noch, pochte sogar stärker als vorher, ab und zu bäumte sich die wunde Brust in Athemnoth.

„Armer Kerl, armer Kerl!“ flüsterte der Arzt Er bettete Wulfs Kopf höher in die weichen Kissen, setzte sich an die Kopfseite der Lagerstatt und beobachtete ihn scharf.

Nach einer halben Stunde stellte sich Nocke wieder ein, brachte einen Eimer Eis und die vom Arzte verordneten Tropfen. Die Krankenpflegerin folgte ihm auf dem Fuße. Es war ein schönes, schlankes Mädchen in blühender Jugendfrische. In ihren blauen Kinderaugen lag ein träumerischer vergeistigter Ausdruck, der Abglanz einer reinen, durch Schmerz geläuterten Seele.

„Ah, Schwester Hildegard,“ sagte der Arzt, indem er aufstand und sich leicht verneigte. „Gut, daß Sie kommen. Ich habe einen Schmerkranken. So einen armen Unglücklichen der sich — Sie verstehen wohl, was ich meine?“

Sie blickte ihn rasch, durchdringend an, dann nickte sie traurig „Ist er verloren?“ hauchte sie.

„Unzweifelhaft — wenn nicht eine besonders glückliche Kräfte eintritt, Surges Blut kält viel aus und — na, wir wollen b-ide unsere Pflicht thun, um die Natur zu unterstützen. Will ich ist er zu retten.“

Man gab er ihr noch verschiedene Anordnungen in Betreff der Pflaue, bedeckte ihr, von Zeit zu Zeit Eskompressen auf die Wunde zu legen und dem Kranken Morphinmropfen einzugeben.

(Fortsetzung folgt.)

Sommer auf einer Chaussee im Grauwald bei Berlin spazieren gegangen, welche in der Mitte schmalig und nur an der Seite trocken war. Der trockne Streifen wurde von namentlich von zahlreichen Radfahrern benutzt, nachdem Herr Lieber gegen 40 Maß den Klingenden Radlern ausgewichen war, wurde er schließlich ungebürlich und wich nicht mehr aus, als ein Radfahrer St. Klingend angefahren kam; infolge dessen wurde er angefahren, aber nicht weiter verletzt. Herr Lieber stellte den Namen des Radfahrers auch fest; die Kollegen des Letzteren hatten nicht wenig Lust, den Ruch thätlich anzugreifen. Obgleich Letzterer später vor der Strafkammer erklärte, er habe in Folge des Zusammenstoßes keine Schmerzen erlitten, sondern sei nur erregt geworden, so verurtheilte das Gericht den Radfahrer dennoch zu einer erheblichen Geldstrafe wegen Körperverletzung. In seiner Revision machte der Angeklagte geltend, Herr Lieber sei an Allem schuld, da er nicht auf das geeignete Signal ausgewichen sei. Das Kammergericht wies jedoch die Revision zurück und machte geltend, die Radfahrer müßten auf den Weg in der Weise fahren, daß keine Person belästigt werde; eine Körperverletzung liege schon dann vor, wenn dem Geh. Rath auch nur ein Uebelbefinden zugesügt worden sei; die Erregung von Schmerz sei nicht einmal erforderlich.

— **Commercielle Binnenschiffahrts-Verein.** Anfang Februar ist in Stettin der pommerische Binnenschiffahrtsverein gegründet worden. Ueber die Ziele des Vereins und die Mittel, mit denen sie erreicht werden sollen, geben die beiden ersten Paragraphen der Satzungen Auskunft. Sie lauten: § 1. Der pommerische Binnenschiffahrtsverein zu Stettin bezweckt im Anschluß an den Centralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt zu Berlin die Bestrebungen zur Verbesserung der für die Provinz und in erster Linie für Stettin wichtigen Binnengewässerstraßen, zur Anlage von Schiffahrtskanälen, zur Vervollständigung der Betriebsmittel, der Binnenschiffahrtsgesetzgebung, Betriebsordnungen usw. zu unterstützen und einen Zusammenhang der heimischen Wasserstraßen unter einander und mit denen der Nachbarprovinzen herbeizuführen. Sein Ziel ist das Gedeihen der Binnenschiffahrt und die Förderung der Erkenntnis von der Bedeutung guter Wasserstraßen für Handel, Gewerbe, Landwirtschaft, Landesverteidigung und die allgemeine Wohlfahrt unter ihren Bewohnern. § 2. Er sucht diesen Zweck zu erreichen durch regelmäßige und außerordentliche Versammlungen, durch entsprechende Vorkellungen bei der Staatsregierung, den Behörden und den parlamentarischen Körperschaften, durch Abhaltung von Vorträgen seitens berufener Fachleute, durch die Presse u. Die Mitgliedschaft des Vereins wird erworben durch Zahlung eines jährlichen Mindestbetrages von 6 Mk., für Angehörige des Schifferstandes 3 Mk. und für Behörden, Körperschaften, Gewerkschaften und andere Verbände von 20 Mark. — Indessen wird darauf gerechnet, daß das einzelne Mitglied, sofern es dazu in der Lage ist, über diese Mindestgrenzen in der Festsetzung seines Beitrages hinausgehe. Der Binnenschiffahrtsverein ist ein Zweigverein des Centralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Binnenschiffahrt in Berlin. Jedes Mitglied des Zweigvereins erhält mientgeltlich die vom Centralverein herausgegebene Zeitschrift für Binnenschiffahrt. Die Leitung des Vereins ruht in den Händen eines Ausschusses von 15 Mitgliedern mit dem Rechte der Wahl, der wiederum aus seiner Mitte einen Vorstand von 8 Mitgliedern wählt. Den ersten Anstoß zur Bildung des Vereins hat nach besonders in Stettin sehr lebhaft empfundene Bedürfnis nach einer besseren Wasserbindung mit Berlin gegeben. Auf die Verwirklichung dieses Planes wird der Verein mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln hinarbeiten, in der Ueberzeugung, daß er damit ein Ziel anstrebe, dessen Erreichung für das wirtschaftliche Gedeihen Stettins und des gesammten mit Stettin oder Berlin in Verkehrsbeziehungen stehenden Gebietes, also in erster Linie auch der Provinz Pommern, von allergrößter Bedeutung sei. Indessen soll die Arbeit des Vereins sich keineswegs auf dieses eine Ziel beschränken, sondern, wie aus dem § 1 seiner Satzungen hervorgeht, die Verbesserung und Ausgestaltung der Wasserstraßen unserer Provinz, wie überhaupt Alles, was einer Förderung der pommerischen Binnenschiffahrt, auch ohne Rücksicht auf die besonderen Interessen Stettins dienlich sein kann, sich angelegen sein lassen. Es ist deshalb auch dringend nötig, daß dem Verein in allen Kreisen Pommerns, die für die gedeihliche Entwicklung unserer Binnenschiffahrt Interesse und Verständnis haben, die durchaus erforderliche Unterstützung zu Theil werde. Sie wird zunächst am besten dadurch gewährt, daß ihm möglichst zahlreiche Mitglieder beitreten. Keiner, dem die von dem Verein vertretene Sache am Herzen liegt, sollte unter seinen Mitgliedern fehlen und es sich auch angelegen sein lassen, für die Ziele des Vereins das Interesse auch bei Anderen zu wecken. Der pommerische Binnenschiffahrts-Verein bietet ein Arbeitsfeld, auf dem sich alle Berufsstände und alle Parteien zu gemeinsamer Thätigkeit die Hand reichen können. Anmeldungen zur Mitgliedschaft sind an Herrn Geh. Commerzienrath Waechter in Stettin zu richten, der auch zu jeder die Angelegenheiten des Vereins betreffenden Auskunft gern bereit ist.

— **Die Leiermänner.** Ein menschliches Mithren hat der Herr Finanzminister verspiert und die Leiermänner, welche bekanntlich den oberen Reihentausend nicht angehören, von der Stempelsteuer befreit. Sie mußten nämlich für jede Genehmigung zur Ausübung ihres Gewerbes 50 Pfg. Stempelgebühren bezahlen, was sich im Laufe des Jahres ziemlich summirte.

— **Concurs-Verfahren.** Ueber das Vermögen des Kaufmanns Paul Dyaer zu Stettin, Bismarckstraße 3, ist am 19. Februar 1897, Nachmittags 5 Uhr, das Concursverfahren eröffnet und der Kaufmann Adolph Bouverou zu Stettin zum Concursverwalter ernannt. Concursforderungen sind bis zum 1. Mai bei dem Gerichte anzumelden.

— **Personalnachrichten.** Die Veretzung des Amtsgerichts-Raths Köppler in Sch. v. Weibeln an das Amtsgericht in Greifenberg i. Pomm. ist zurückgenommen. — Dem Thierarzt W. Schert aus Berlin ist, unter Anwendung des Amtswohnungs in Naugard die commissarische Verwaltung der Kreis-Thierarztstelle für den Kreis Naugard übertragen.

— **Schivelbein.** Dem Redner des freisinnigen Bauernvereins „Nordost“, Schriftsteller Brandt aus Berlin, der auf seiner Agitationsreise im hiesigen Kreise wenig Erfolg zu verzeichnen hat, passierte es am Montag, daß er in der nach der „Grünen Linde“ berufenen, von ca. 100 Personen besuchten Versammlung gornicht zum Worte gekommen ist. Nachdem Herr Brandt, dessen Reisebegleiter bereits in ihre Heimath zu rückgekehrt waren, die Versammlung eröffnet hatte, verlangten die Anwesenden, daß zur Leitung derselben ein Bureau gewählt werde, und da Herr B. sich diesem Verlangen beharrlich widersetzte, vertieften sämmtliche Theilnehmer den Saal, in welchem Herr B. mit seinen Akten und Schriften allein zurückließ, und begaben sich in die Gaststube, wo in gewöhnlicher Unter-

haltung bei einem Glase Bier die ganze Angelegenheit noch längere Zeit besprochen wurde.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 19. Februar 1897.  
Der Reichstag setzte am Sonnabend die Berathung des Pensionssetzungsfort, wozu eine Resolution August vorliegt betr. Herabminderung der Zahl der Officierspensionirung. Abg. Bebel (Soedem.) sucht nachzuweisen, daß bei uns die Officiere in jüngeren Jahren pensionirt würden als in irgend einem anderen Lande. Abg. Galler (südd. Vg.) behauptet, die Officierspensionirungen hätten seit 1888 erheblich zugenommen. Da die Pensionen aus den Taschen der Steuerzahler fließen, so hätte der Reichstag ein Recht zur Prüfung der Gründe für die Pensionirung des Kriegsministeriums v. Goplner erklärt demgegenüber, die Pensionirung wie die Verabschiedung von Officiere sei ausschließliches Recht der Krone, auf die Entschließungen des Reichstages überflüssig bleiben. Die Kriegsminister der Bundesstaaten stimmten dem bei und erklärten noch, daß die Zahl der Pensionirungen thatsächlich nicht zugenommen habe. Abg. Lieber betont, daß Central denke nicht daran, die Rechte der Krone anzugreifen, halte aber ebenso fest auch die Rechte des Reichstages aufrecht. Abg. Bebel bemerkt, dieser Reichstag stehe an konstitutioneller Bedeutung dem bayerischen Landtage nach, in dem der vorliegende Antrag gestellt und angenommen worden sei. Eine längere Debatte verurtheilt alsdann eine Resolution Groeber (Str.): die Aufstellungen von Militärämtern im Kommunaldienste so zu gestalten, daß dadurch keine Einschränkung des kommunalen Selbstverwaltungsrechts herbeigeführt und daß die Verschiedenartigkeit der Verhältnisse in den Einzelstaaten thunlichst berücksichtigt wird. Abg. Weiß (fr. Vp.) trat für diesen Antrag ein. Staatssecretär von Bötticher sprach sich gleichfalls sympathisch zu dem Antrage aus und erklärte, daß ein bezüglicher Entwurf in Ausarbeitung sei. Darauf wurde die Resolution Groeber einstimmig angenommen, der Antrag August mit großer Majorität abgelehnt. Montag 1 Uhr: Etat des Auswärtigen Amtes.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.  
Sitzung vom 16. Februar 1897.  
Das preussische Abgeordnetenhaus genehmigte am Sonnabend den Justizetat. Abg. Knebel (ntl.) beklagte den Rückgang der Thätigkeit der Schiedsmänner im bürgerlichen Rechtsstreit. Minister Schöndest erwiderte, es solle Alles geschehen, um die Wirksamkeit der Schiedsmänner zu fördern. Abg. Friedberg (ntl.) befragte die Unterstellung des gesammten Gefängniswesens unter das Justizministerium. Der Minister erklärte, daß die Frage, welchem Ministerium das Gefängniswesen zu unterstellen ist, sehr streitig sei. Die Sache sei aber jedenfalls in Fluß und sehe einer nahen Entscheidung entgegen. Abg. Sattler (ntl.) betonte, die Hauptfrage sei die einheitliche Regelung. Es folgte der Etat der Bestandsverwaltung. Abg. v. Renbel (cons.) trat für Förderung der Arbeitspferdezucht ein und empfahl Gründung und Unterstützung von Pferdezucht-Gesellschaften. Minister von Hammerstein konnte feststellen, daß die Pferdezucht bei uns ständig fortschreitet. Nach mehrstündiger Debatte über fast- und warmblütige Schläge, Förderrordnungen, Rentabilität der ostpreussischen Pferdezucht, Wärrerwohnungen in Trakehnen und dergleichen wurde der Etat unverändert genehmigt. Am Montag stehen kleinere Vorlagen zur Berathung.

### Landwirtschaft.

— **Der Verein zur Förderung der Moor- kulturen im Deutschen Reich** hielt in Berlin seine Jahresversammlung ab, der zahlreiche Regierungsvertreter bewohnten. Die Wärrung des Jahres war wegen der andauernden Nässe für die Moorgebiete ungünstig, trotzdem ist die Moorkultur in den häuerlichen Kreisen fortgeschritten. Wo sich Klagen über nachlassende Erträge vernehmen lassen, ist meist ein Fehler bei der Anlage gemacht worden. Die unter Leitung von Prof. Fleischer 1893 begonnenen Versuche über das Gedeihen verschiedener Sommergetreide-Spielarten auf Moordämmen sind auch 1896 fortgesetzt worden. Aus den Ergebnissen vermag jeder Landwirth zu erkennen, wie er es machen soll, um die für seine Verhältnisse passendsten Arten herauszufinden. Es ist kaum sich soeben eine Erörterung über die Frage: Ist es möglich, aus Torf Moos oder Bricketts mit wirtschaftlichem Erfolg herzustellen? In Wärrlichen ergab sich Folgendes: Wenn man ein genügend großes und gut entwässertes Moor in für der Absatz bequemer Lage zur Verfügung hat, so mag man an die Brickettsfabrikation gehen. Es handelt sich aber darum, in den drei Sommermonaten genug lufttrockenen Torf an die Fabrik heranzuschaffen, um sie ausreichend beschickten zu können. Empfehlenswerth ist elektrischer Antrieb. Kann man lufttrockenen Torf mit 23 vom Hundert Wasser gehalt zum Preise von höchstens 15 Pfg. frei Fabrik bekommen, so wird die Brickettsfabrikation zumeist lohnen, namentlich wenn die Absatzverhältnisse günstig sind. Vor den Braunkohlenbricketts haben die Torfbricketts den Vorzug geringeren Aschengehalts nämlich 2 bis 5 Pfg., wogegen der der Braunkohle zuweilen bis 16 v. Pfg. steigt.

### Alerte!

— **Eine vielbesprochene Angelegenheit,** die seit 1894 die Gerichte beschäftigte, fand vor dem Oberlandesgericht Braunschweig ihren Abschluß. Der Kaufmann Sch. in Einbeck sandte am 5. October 1894 einen Geldbrief über 2709 Mark an die Reichsbankhauptstelle zu Hannover. Als der Brief dort ankam, war er mit werthlosen Papierschnitzeln gefüllt. Gegen Sch. wurde nun Anklage wegen Betruges erhoben, da der Postfiscus behauptete, der Brief müsse schon von vornherein anstatt mit Geldscheinen mit Papierschnitzeln gefüllt worden sein. Nach umfangreichen Verhandlungen wurde Sch. freigesprochen, und er strengte nunmehr eine Civilklage auf Schadenersatz gegen den Postfiscus an. Nach wiederholten Verhandlungen wurde er im letzten Jahre von der Civilkammer des Landesgerichts Braunschweig mit seiner Klage abgewiesen. Eine große Rolle spielten in dem Proceß auch die Gutachten von Sachverständigen über die Frage, ob der Brief auf der Post herab sein könne. Sch. legte Berufung ein, und die Sache kam nun vor dem Civilsenat des Oberlandesgerichts zur Verhandlung. Sch. leistete den ihm vom Gericht auferlegten Eid, dahin gehend, daß er thatsächlich am 5. October 1894 den Betrag von 2709 Mark in den Brief gelegt habe. Darauf verurtheilte das Gericht den Postfiscus zur Zahlung von 2709 M. nebst 6 Pct. Zinsen seit October 1894 und Tragung der Kosten des Verfahrens.



Neue Nachrichten.

Berlin, 21. Februar. (W. T. B.) Die vom „Bund der Industriellen“ einberufene sehr zahlreiche Versammlung hat über die Herstellung eines Schiffahrtsweges Berlin-Stettin im großen Maßstabe beraten...

Hamburg, 20. Februar. (W. T. B.) Nachdem es gelungen war, den entflohenen Complicen des Einbrechers, der sich erschossen hatte, dingfest zu machen, wurde festgestellt, daß ein kürzlich verhafteter Commis Heine, der Selbstmörder Hoffmann und der heute verhaftete Buchdrucker Hoeltje sämtliche Aufsehen erregende Einbrüche der letzten Wochen ausgeführt hatten...

In Dittenen wurden in letzter Nacht die Maschinen- und Mühlenfabrik von Hermann Baumeister und die Dittenfer Dampfmarzipanfabrik von Wieselmann und Schlüter, beide in einem Gebäude belegen, ein Raub der Flammen. Der Schaden ist bedeutend. Verluste an Menschenleben sind nicht vorgekommen.

London, 20. Februar. (W. T. B.) Eine von dem englischen Consul in Kanea hier eingegangene Depesche besagt, die Garnison von Katakis habe dem Angriffe der griechischen Truppen verzweifelten Widerstand geleistet, einen Ausfall unternommen und den Feind drei bis vier Meilen zurückgeworfen...

Athen, 20. Februar. (W. T. B.) Am Sonnabend Abend ging die griechische Flotte in drei Geschwader gekehrt in See, das eine nach den Sporadeninseln, das zweite nach Kreta, das dritte nach dem Golf von Ambrakia, um einen Angriff auf die griechische Grenze an der Küste von Prevesa zu verhindern...

Telegramme der „Stunde“.

Berlin, 22. Februar. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser ist durch Bildung eines Forunkels am linken Knie am Gehen behindert und genöthigt, einige Tage das Zimmer zu hüten.

Berlin, 22. Februar. (Wolffs Bureau.) Das Abgeordnetenhaus nahm das Lehrerbildungsgesetz in der vom Herrenhause genehmigten Fassung an, nachdem sich die Redner aller Parteien für die Vorlage ausgesprochen hatten.

Athen, 22. Februar. (Wolffs Bureau.) S. M. Schiff Kaiserin Augusta ist am Sonnabend Vormittag vor Kanea angekommen. Es landete sofort 98 Soldaten, worauf die deutsche Flagge auf der Festung erschien.

Athen, 22. Februar. (Wolffs Bureau.) Gestern Vormittag begann das Gewehrfeuer. Um 5 Uhr eröffneten die Kriegsschiffe das Bombardement auf das Lager der Aufständigen. Nach Abgabe von 40 Schüssen wurde in der Höhe des Lagers die griechische Flagge gezogen.

Kanea, 22. Februar. (Wolffs Bureau.) Bei Beginn der Beschussung hatte ein griechisches Kriegsschiff Dampf aufgemacht, um in See zu steben.

Kanea, 22. Februar. (Wolffs Bureau.) Der Angriff der Schiffe erfolgte, als die Insurgenten sich anschlössen, Galeppa anzugreifen.

Athen, 22. Februar. (Wolffs Bureau.) Der Kronprinz hat an das Bataillon auf Kanea ein Telegramm gerichtet des Inhalts, daß er auf den Sieg stolz sei und das Regiment beglückwünsche. Den als Helden gefallenen Soldaten werde das Vaterland ein ehrendes Andenken bewahren.

London, 22. Februar. (Wolffs Bureau.) Es ist Grund zur Annahme vorhanden, daß Cecil Rhodes und Beyt die Entschädigungssumme zahlen werden.

Bristol, 22. Februar. (Wolffs Bureau.) Der Dampfer „Galileo“ nahm 280 Seemeilen von Halifax den deutschen Petroleumdampfer in Schlepptau. Die stürmische See riß den Dampfer indes wieder los und scheint der „Diamant“ mit 36 Mann Besatzung untergegangen zu sein.

Foullard-Seide 95 Pfg. bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg Seide von 60 Pf. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste u. ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u. c., porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. — Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.

Seidenfabriken G. Henneberg (k.u.k. Hof.) Zürich.

Triumpher der Gährungs-technik. Selten ist auf einem Gebiete menschlichen Forschens, Wissens und Könnens die praktische Anwendung so mit der wissenschaftlichen Forschung Hand in Hand gegangen, wie gerade die Gährung mit der Gährungs-technik, seit in den 50er Jahren durch Pasteur das Wesen der Gährung aufgedeckt und durch seine Nachfolger die Verschiedenartigkeit der Gährungsreger an sich und hinsichtlich ihrer Wirksamkeit festgestellt worden ist und man gelernt hat, die verschiedenen, ganz specifisch wirkenden Gährungsreger zu unterscheiden, zu isoliren und reinzuzüchten. In der Bierbrauerei arbeitet man heute größtentheils nur noch mit solchen ganz specifischen Reinzüchtlern, theilweise auch schon in der Weinerei. Der Winzer läßt seinen Most schlechter Lagen mit den reinzuchteten Weinhefen besserer oder ausgewählter Lagen und Sorten vergähren und verbessert dadurch auf rein natürlichem Wege unter genauer Führung und weißer Ausnutzung der von der Natur gegebenen Bedingungen seinen sonst hauer gewordenen Wein in erheblichem Maße. In der Molkereiwirtschaft sät man heute dem Rahm reinzuchtete Milchsäure-Bakterien zu und verschafft der so erzeugten Butter einen gleichmäßigen und vor allen Dingen auch reinen

und feinen Geschmack, der von allen Zufälligkeiten der Fütterung unabhängig ist. Unserem vortrefflichen deutschen Tabak, dem vorzuziehenden Pfälzer und Bierbacher giebt man in neuerer Zeit durch den Zusatz von reingezüchteten Edelmenten von 5 Namen und anderen edleren Tabaken den Geschmack und das Aroma dieser, jedoch nicht mehr den deutschen Ursprung beizubehalten zu trachten. Neuerdings ist es sogar gelungen — und damit feiert die deutsche Gährungs-technik ihren höchsten Triumph — ausschließlich durch Verführung von Gerstenmalz mit den reingezüchteten ganz charakteristischen Eigenschaften süßlicher Stärke die sogen. Malton-Weine darzustellen mit überraschend ähnlichem Geschmack und Bouquet und derselben feurigen Kraft, wie sie sonst nur den Weinen der heißen Länder eigen sind. Da diese Malton-Weine ihrem Ursprunge und ihrer Herstellungsmethode in sich die anregende Wirkung der süßlichen Stärke mit der währenden und kräftigenden Wirkung der extractirten Malzbiere vereinigen und ihre Wohlgeschmackigkeit, wie absolute Reinheit über allen Zweifel erhaben ist, so verdienen die deutschen Malton-Weine entschieden den Vorrang vor den vielen „Medicinal-Wein-Fabrikaten“. Welche hohe Bedeutung die Erfindung der Malton-Weine in nationalökonomischer und hygienischer Hinsicht noch haben dürfte, ist heute noch garnicht abzusehen.

Marktberichte.

Gezahlte Getreidepreise in Pommern.

Am 20. Februar wurden für inländisches Getreide gezahlt in nachstehenden Bezirken:

Table with 5 columns: Bezirk, Roggen, Weizen, Gerste, Hafer. Rows include Stolp, Neuenhagen, Kolberg, Rausgard, Stettin, Anklam, and Stralsund.

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer f. d. Pr. Pommern.

Wetterbericht.

Stettin, 20. Februar. Wetter: Schön. Thermometer + 5°. Barometer 775 Mm. Wind: Süd.

Spiritus per 10000 Liter pSt. loco ohne Faß 70er 37,70 M. bez. Termine ohne Handel. Notirungen nach Privat-Ermittelungen: Weizen loco 163-165 M. bez. Roggen loco 119-121 M. bez. Hafer loco 128-133 M. bez. Mühl per 100 Kilo excl. Faßer flüssiges 54,00 M. Br., Februar bis April incl. Faßer 55,20 M. nom.

Landmarktpreise: Weizen 163 M. bez. Roggen 119-121 M. bez. Hafer 128-133 M. bez. Neu 3,00 3,50 M. bez. per Str. Stroh 30-36 M. bez. per 12 Str. Kartoffeln 50-55 M. bez. per 24 Str.

Berlin, 20. Februar. Privat-Ermittelungen: Weizen höher, loco guter gelber —, M. bez., per Mai 173,25 M. bez. Roggen besser, loco 123-125,00 M. bez., sehr klammer — M. bez., per Mai 125,25 M. bez., per Juli — M. bez. Hafer fest loco 133-149 M. bez., per Mai 129,50 M. bez. Mühl leblos, loco mit Faß 56,60 M. bez., loco ohne Faß 55,80 M. bez., Mai 55,90 M. bez. Spiritus ruhig, loco 70er 39,30 M. bez., loco 60er 58,80 M. bez., Mai 44,00 M. bez., September 44,80 M. bez. Mais fest, loco 92-102 M. bez., Mai 82,75 M. bez. Petroleum ruhig, loco 22,20 M. bez.

Table with 2 columns: Preuß. Centr.-Bod. and Pomm. Pfandbriefe. Rows include various bank and bond types with interest rates.

Stolper Wetterbericht.

Table with 2 main sections: Luft-Temperatur and Barometerstand in mm. Rows show data for 22. Februar at 8, 10, and 12 Uhr.

Am 23. Februar.

Sonnenaufgang: 6 Uhr 59 Min. Sonnenuntergang: 5 Uhr 14 Min.

Standesamt.

Woche vom 15. bis 21. Februar 1897. Geburten.

1 Sohn: Maurer Friedrich Birr, Schmied Carl Marschke, Böttcher Robert Buchert, Arbeiter Emil Domke, Hausbesitzer August Schulz, Hausdiener Franz Domke, Schneider Gustav Sawalkisch, 2 unehel. Söhne.

1 Tochter: Arbeiter Carl Klatt, Schuhmachermeister, Joseph Byczkowski, Knnstgärtner Hermann Waskle, Arbeiter Hermann Wahn, Hausdiener Albert Stüwe, 1 unehel. Tochter.

Aufgebote.

Lehrer Robert Müller, Flinow und Anna Moldenhauer hier.

Sterbefälle.

Bens. Weichensteller Carl Poschke, 65 Jahre alt Lungenentzündung. Lehrer Hermann Bünzner Sohn Erich 3 Jahre alt, Herzschwäche nach Scharlach. Arbeiter Carl Käning 36 Jahre alt, Lungenentzündung nach Nierenentzündung. Bäckermeister August Dreimann 67 Jahre alt, Herzschlag. Drechslermeister Eduard Guth Ehefrau Friederike, geb. Hoest 66 Jahre alt, Altersschwäche. Eisenbahn-Vorarbeiter Johann Prich Tochter Olga, 1 Jahr alt, Schwäche nach Darmkatarrh. Bernsteinarbeiter Franz Ritter Sohn Conrad, 11 Monate alt,

Drüsenentzündung, Krämpfe. Arbeiter Albert Ruffe Sohn Erich, 6 Monate alt, katartholische Lungentzündung. Schlosser Franz Krumm Sohn Richard, 1 Jahr alt, Lungenlähmung. Arbeiter Friedrich Schmidt, Pollnow 57 Jahre alt, Gebirgs-erkrankung. Beam. Schneidermeister Schwarz Maria Charlotte geb. Pätz 74 Jahre alt, Altersschwäche.

Kirchliche Anzeigen.

St. Spirituskapelle. Mittwoch, 24. Februar Nachmittags 5 Uhr: Bibelstunde: Herr Prediger Bartholdy. St. Petrikirche. Dienstag, 23. Februar Abends 5 Uhr: Bibelstunde in Stantin; 6 1/2 Uhr: in Gambia. Herr Prediger Bartelt. Mittwoch, 24. Februar, Abends 6 Uhr: Bibelstunde in der Sakristei: Herr Superintendent Kloss.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit angeordnet, daß die Schnee- und Esmassen aus der Neuher-, Schmiede-, Wilhelm-, Mittel-, Münch- und Holzenthorstraße bis zum 23. d. Mts., Abends 6 Uhr, aus sämtlichen übrigen Straßen bew. Plätzen hiesiger Stadt bis zum 25. d. Mts., Abends 6 Uhr befristet werden. Die Eis- und Schneemassen dürfen während der angegebenen Reinigungszeit in den Strom geschafft, keineswegs aber dürfen dieselben in die Kammsteine und Einfallsthürte geworfen werden, da hierdurch Verstopfungen eintreten, welche für die angrenzenden Grundstücke gefährbringend sein können. Gegen die Säumnigen pp. müßten Strafen festgesetzt werden.

S. u. p., den 22. Februar 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Brot-, Fleisch-, Speck- und Tagelieferung für das hiesige Gerichtsgefängnis für die Zeit vom 1. April 1897 bis 31. März 1898 ist Termin auf

Mittwoch, d. 3. März 1897,

Nachmittags 4 Uhr

im Geschäftszimmer des Gefängnisinspectors anberaumt. Verschlossene Angebote mit der Aufschrift:

„Lieferung von Verpflegungsbedürfnissen“

sind bis zu dem genannten Termin an den Gefängnisinspecteur einzureichen. Die Bedingungen können täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Inspectionsbureau eingesehen werden. Stolp, den 18. Februar 1897.

Der Erste Staatsanwalt

als Gefängnisvorsteher.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Speise- und Strohabgänge aus dem hiesigen Gerichts-Gefängnis für die Zeit vom 1. April bis 1897 bis zum 31. März 1898, tägliche Belegkraft etwa 90 Köpfe, habe ich einen Termin auf den

5. März 1897,

Vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer des hiesigen Gerichts-Gefängnisses bestimmt, wozu Pachtliebhaber eingeladen. Die Bedingungen können während der Geschäftsstunden ebendasselbst eingesehen werden.

Stolp, den 18. Februar 1897.

Der Erste Staatsanwalt

als Gefängnisvorsteher.

Zwangs-

Bersteigerung.

Dienstag, den 23. Februar cr., Vormittags 10 Uhr werde ich in Jemmin, Versammlungsort im Krüge:

- 1 Kasten, 1 Wanduhr, 1 Ziegenbock, 1 Mische kleine Kartoffeln und 3 Hühner öffentlich meibietend gegen Baarzahlung versteigern.

Silgradt, Gerichtsvollzieher.

Fruchtstraße 26.

Druckrentenfasse

der Tischler.

Wir theilen unsern Mitgliedern hierdurch mit, daß von dem heutigen Tage ab Herr Dr. Böttcher als Kassenarzt und Herr Barbier Schultz Töpferstadt, zum Zahnziehen bestellt sind.

Der Vorstand

Freibank.

Dienstag Nachmittags 2 Uhr Verkauf von gekochtem tub. Schweinefleisch à Pfd. 35 P. Die Schlachthof-Verwaltung. Eine Aufwässerung wird sofort verlangt. Bütowerstraße 3.



# Fragt Euren Arzt. über Malton-Wein

Vorräthig in den Apotheken.

Ausserdem in folgenden Handlungen: **Louis Raddatz**, Paradiesstr. 1; **Paul Albrecht**; **A. Nkrant**, Mittelstr. 5; **C. G. Harder**, Langestr. 34; **Albert Treichel**, am Markt; **Carl Pagel**, Amts- u. Präsidentenstr.-Ecke; **Otto Tillack**, Holzenthorstr. 19; **C. F. Gysae**; **M. R. Baum**; **Nathan Blau**, Destillation; **Franz Hackbarth**, (Winghlg. in Stolp).  
In Stolpmünde bei Herrn Apotheker **G. J. Lessin** und Herrn Apotheker **G. Rosenstedt**.  
**Haupt-Depôt: Oscar S. nst** Berlin C. Rosstr. 26

## Malton-Tokayer Malton-Sherry

Deutsche Weine aus deutschem Malz.  
Diätetisches Stärkungsmittel allerersten Ranges für Kranke, Schwache und Genesende. Anerkannt von den massgebendsten Autoritäten, hervorragend durch absolute Reinheit und hohe Nährkraft.

## Stadt-Theater Stolp.

Dienstag, den 23. Februar 1897  
Abchieds-Gastspiel  
des Herrn **Oscar Bohne**  
Im Abonnement ohne Zuschlag  
**Die Waise**  
aus **Lowood**.  
Schauspiel in 4 Acten von  
Birch-Pfeiffer.

## H. Leber- und Blutwurst,

sauberes  
**Wurstschmalz**  
à Pfund 3 Pfg  
empfehlen  
**E. Dreyfeldt**,  
Höfenstr. 25

## Illuminations- Lichte

zur Jubelfeier am 21/23. März  
offeriert  
**A. P. Hillebrand**,  
Blücherplatz

**Trockenes Brennholz**  
offeriert in Kloten und zerfeinert,  
als Herdholz ganz besonders tauglich  
und fein  
die **Dampfbrennholzspalterei**  
von **Decker & Bau**,  
Stephanplatz 7

## Deutschen Porter

(Kraft-Malz) für Blutarmer  
und Reconalescenten sowie  
**Hopfenblüthe**  
hochfeines, nach Bissener Art ge-  
brautes Bier aus der Brauerei von  
F. Buchterkirch-Woldenberg  
empfehlen  
**Louis Ockel**.

## Eine saubere Aufwärterin

zum 1. März d. J. gesucht.  
**Al. Uckerstr. 17 part.**  
Wegen Erkrankung der Kinderfrau  
wird zum 1. April d. J. eine er-  
fahrene

## Kinderfrau

oder älteres Kindermädchen gesucht.  
**Frau von Boehn-Dr. Buchow**,  
Post 3 fertig.

## 2. Subenmädchen,

das nähen kann und die Wäsche zu  
übernehmen hat.  
**Holtz-Schweskow**.

## Deputanten und Tagelöhner

sucht zu Marien 1897  
**Dom R. Gluschen**  
b. Pottangow.

## Förster

Stellung; ebenda ist noch eine  
**Geldwohnung**  
zu vergeben.  
**Stolper Marktpreise**

	50kg Preis	100kg Preis
vom 20. Februar. 1897.		
pr. 100 kg.		
Weizen, gut	11 60	11 40
" mittel	11 40	11 20
" gering	11 20	11 00
Roggen, gut	13 20	13 00
" mittel	13 00	12 80
" gering	12 80	12 60
Gerste, gut	13 20	13 00
" mittel	13 00	12 80
" gering	12 80	12 60
Hafer, gut	13 20	13 00
" mittel	13 00	12 80
" gering	12 80	12 60
Erbsen, gelbe zum Kochen	16	15
Speisebohnen, weiße	50	40
Linsen,	60	50
Kartoffeln,	3 20	3
Richtstroh,	5 70	5 50
Rnaumstroh,	5 20	5
Heu,	6	5
pr. 1 kg.		
Rindfleisch v. d. Keule,	1 20	1 10
" Bauchfleisch	1	90
Schweinefleisch	1 20	1 10
Kalbfleisch,	20	1
Lammfleisch,	1 20	1
Speck, geräuch.	1 60	1 40
Erbutter,	2 10	1 80
Eier,	3 60	3 03

## Gaunten-Nachrichten.

Geboren: Herr Pfarrer Carl Luz  
(Langfuhr) ein Sohn.  
Verlobt: Frä. Käthe Hindrichsd  
(Stettin) mit Herrn Kaufmann Willy  
Biegler (Stettin).  
Geboren: Herr Königl. Deconomi-  
erath Arnold Hydemann (Lantow)  
Herr Schuhmachermeister Carl Lam-  
brecht (Kolberg).

## Holzlicitation.

Am Mittwoch den 24. Februar  
1897, Vormittags 10 Uhr im Gast-  
hof **Buggert** zu Stolp Holz- und  
Brennholzverkauf aus dem Einschlage  
pro 1896-97 der Oberförsterei Loitz.  
Es gelangen zum Verkauf:

- Schutzbez. Ulrichshof.**  
Fagen 9a = 182 rm. Kiefern  
Stockholz, 97 rm. Kief. Keis. 1 Cl.  
**Schutzbezirk Loitzshof.**  
Fagen 39c = 475 rm. Buchen  
Kloben (gesund), 194 rm. Buchen  
Keiser 2 Cl. Fagen 31a = 7 rm.  
Buchen Schichtnußholz, 164 rm. Buch.  
Kloben (davon 16 rm. Knorr), 5  
rm. Eichen Kloben, 3 rm. Eichen  
Keiser 1 Cl. Fagen 30a = 8  
rm. Eichen Kloben (dav. 1 Anbr.),  
468 rm. Buchen Kloben (d. v. 39  
rm. Knorr), 206 rm. Buch. Keiser  
2 Cl. Fagen 45a = 27 rm. Buch.  
Kloben, 29 rm. Buchen Knüppel, 15  
rm. Buch. Keiser 1 Cl., 33 rm. Birck.  
Kloben, 6 rm. Buchen Knüppel, 42  
rm. Eichen Kloben, 10 rm. Eichen  
Knüppel. Fagen 46b = 47 Stck.  
Birken Langholz 6 Cl. mit 10,82  
fm., 8 Birken Stangen 1 Cl., 12  
Stck. Eichen Langholz 6 Cl. mit  
3,95 fm.

- Schutzbez. Quandtheide.**  
Fagen 62ed = 56 Stck. Eich.  
Langholz 4.-6 Cl. mit 28 80 fm.,  
25 Stck. Buchen Langholz 3.-6  
Cl. mit 25,07 fm., 3 rm. Eichen  
Schichtnußholz (62 cm. lang), 62  
rm. Buch. Schichtnußholz (62 cm.  
lang), 4 rm. Eichen Kloben (62 cm.  
lang), 9 rm. Eichen Keiser 1 Cl.,  
47 rm. Buchen Kloben (davon 35  
rm. Anbr. u. Knorr., 14 rm. 1 m.  
lang und 33 rm. 62 cm. lang), 14  
rm. Buchen Keiser 1 Cl. Fagen  
71ed = 107 rm. Buchen Kloben  
(Knbr.), 265 rm. Buchen Keiser 2  
Cl. Fagen 48c = 6 rm. Buchen  
Keiser 2 Cl. Fagen 42d = 10  
rm. Buchen Keiser 2 Cl. Fagen  
73b = 9 Stck. Eichen Langholz  
4.-5. Cl. mit 8,4 fm., 11 Stck.  
Buchen Langholz 3.-4 Cl. mit  
10,70 fm. (dav. 1 Schlittbaum), 25  
rm. Buchen Schichtnußholz (62 cm.  
lang).  
Loitz, den 18. Februar 1897.  
Der städt. Oberförster.

## Holzlicitation.

Am Freitag, den 26. Februar 1897,  
Vormittags 10 Uhr im Gasthof  
**Fritsch Rath-Dammig** Brennholz-  
Verkauf aus dem Einschlage des  
Wirtschaftsjahres 1896-97 der Ober-  
försterei Loitz.

Es gelangen zum Verkauf die in  
der Licitation in Stolp vom 24.  
Februar d. J. unverkauft geblie-  
benen Reste.  
Loitz, den 20. Februar 1897.  
Der städt. Oberförster.

## Bekanntmachung.

Die Parzellen Nr. 1, 3, 4, 9 bis  
21 des preussischen Holzstapelplatzes  
sollen  
am **Mittwoch, d. 24. d. Mts.,**  
Vormittags 9 1/2 Uhr  
in unserm Stadtschreibereiamt, Zimmer  
12, verpachtet werden. Die Be-  
dingungen sind demselbst während der  
Dienststunden einzusehen.  
Stolp, den 15. Februar 1897.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung

An die Zahlung der Staats- und  
Gemeinde-Steuern für das lau-  
fende Vierteljahr wird hierdurch mit  
dem Bemerkte erinnert, daß die bis  
Ende d. Mts. nicht eingezahlten  
Beträge unverzüglich im Wege der  
Zwangsvollstreckung zur Einziehung  
kommen.  
Stolp, den 22. Februar 1897.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die Erhebung des Gasgeldes pro  
Monat Januar d. J. findet von  
Dienstag, den 23. d. Mts., ab durch  
unsere Vollziehungsbeamten statt.  
Die Herren Gasconsumenten wer-  
den ersucht, die Beträge zur Abho-  
lung bereit zu halten.  
Stolp, den 22. Februar 1897.  
Der Magistrat.



Der von dem Vorstande der Ge-  
sellschaft „zur Einsicht“ ver-  
anstaltete

## Maskenball

findet am **Sonnabend, den 27.  
Februar, Abends 7 Uhr** in den  
dazu besonders decorirten Räumen  
des Schützenhauses statt.  
Entree-Billets zu dem Saale und  
der Galerie sind im kleinen Schützen-  
haussaale à Mk. 1,50 pro Person am  
Donnerstag, den 25. d. Mts., Vor-  
mittags von 11-12 Uhr, Freitag,  
den 26. Vormittags von 11-2 Uhr  
und Sonnabend, den 27. von Vor-  
mittags 11 bis Nachm. 4 Uhr in  
Empfang zu nehmen.  
Dies haben nur für den Gültig-  
keit, auf dessen Namen sie gelöst  
sind und darf ein Umtausch ohne  
Genehmigung des Comité's nicht  
stattfinden.  
Zur Galerie erscheinen die Damen  
und Herren im Ballanzuge mit Flor-  
brille und Halbmaske, zum Saal ist  
der Eintritt nur im Maskenanzuge  
gestattet.  
Das Comité  
für den Maskenball.

## Kein Husten

bei Gebrauch  
meiner gut empfohlenen  
**Brustkaramellen**  
1/2 Pfd. 20 Pfg.,  
**Hugo Drews**, Bonbonsfabrik,  
vis-à-vis der Post.

## Bei jedem Husten

brauche man **Essie's**  
**Katarthpastillen** (Sal-  
miacpastillen) als vor-  
zügliches Hausmittel.  
Wirkung großartig.  
Borschr. 50 % Raffinade 45 % Succus  
3 % Ammon 2 % Anis aus 50 Gramm  
40 Pastillen bereitet.  
In Beuteln à 35 Pfg. In Stolp:  
**C. F. Gysae**, Neuthorstraße 11/12  
**A. Lemme & Co.** Langestr. 64.

## Für Schulen.

Uebersetzungs-Zeugnisse  
und  
Schulversäumnislisten  
in der vorbeschriebenen Form  
sind bei uns zu haben.  
**F. W. Feige's** Buchdruckerei  
Stolp i. Pomm.

## Medicinal- Ungarwein

per 1/2 Ltr.-Flasche Mk. 0,95 ohne  
Glas offeriert  
**A. P. Hillebrand**,  
Blücherplatz 10.

## Rheumatismus.

Seit einigen Jahren plagte mich ein chronische Rheumatismus mit  
heftigen Schmerzen in dem Maße, daß ich zeitweise wochenlang bettlägerig  
und arbeitsunfähig war. Von diesem schmerzhaften Leiden hat mich die  
**Privatpoliklinik in Glarus** durch briefliche Behandlung befreit, sodas  
ich mich jetzt ganz wohl befinde. Mit Freuden und aus Dankbarkeit stelle  
ich dieses Zeugnis aus, ich bin auch gerne bereit, auf Anfragen hin weitere  
Auskunft zu ertheilen. **Schweindorf, D. A. Neresheim** (Württemberg) den  
25. October 1896, **Johannes Scherer**, Gemeinderath. — Die Unterchrift  
bestätigt, **Schweindorf, den 25. October 1896**, Schriftführer: **Schwarz**.  
— Adresse: **Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus** (Schweiz).

Genehmigt durch Ministerial Erlass vom 20. Januar 1896.

Für die Zwecke des  
**Waterländischer  
Frauen-  
Vereins**  
vom  
**Roten Kreuz**  
Zweigverein Lauenburg i. Pom.  
Ziehung am 11. und 12. März 1897.

Erster Hauptgewinn:	Gewinn Plan.	Erster Hauptgewinn:
<b>50000 Mk.</b>	1 à 5000 = 50000 Mk.	<b>50000 Mk.</b>
	1 „ 25000 = 25000 „	
	1 „ 10000 = 10000 „	
	1 „ 5000 = 5000 „	
	1 „ 4000 = 4000 „	
	1 „ 3000 = 3000 „	
	3 „ 2000 = 6000 „	
	4 „ 1000 = 4000 „	
	10 „ 500 = 5000 „	
	50 „ 100 = 5000 „	
	100 „ 50 = 5000 „	
	200 „ 30 = 6000 „	
	400 „ 20 = 8000 „	
	500 „ 10 = 5000 „	
	2000 „ 5 = 10000 „	
	3273 Gew. v. 151000 Mk.	

Die Gewinne sind Gold- und Silber- bezw.  
mit Juwelen verzierte Gegenstände.  
Loose à 1 Mark, Porto und Liste 30 Pfg. circa, empfiehlt und  
verfendet

**F. W. Feige's** Buchdruckerei,  
Stolp i. Pomm.

## Briefbogen, Postkarten, Postpacketadressen, Hancockverts, Rechnungen, gummirte Adresszettel

Liefert schnell und billigt in geschmack-  
voller Ausführung

**F. W. Feige's** Buchdruckerei  
Stolp i. Pomm.

## Broschüre gratis und franco über Nervenleiden, Schwächezustände, Kopf- und Rückenschwäche.

Schnelle, sichere u. dauernde Heilung  
von Haut- und Frauenkrankheiten,  
Wunden, Geschwüren, Bleichsucht mit  
Nervenleiden verbundene Magenleiden,  
Rheuma u. s. w. nach langjähriger be-  
währter Methode ohne Berufsetörung.  
Auswärts brieflich unauffällig.  
Prof. Dr. **Geller**, Spezialarzt.  
Wien I, Wollzeile 15.

## H. Neumann,

Schuhmachermeister,  
32 Mittelstraße 32  
empfehlen sein selbstig fertigte  
Lage von

## Herren-, Damen- und Kinderstiefeln

zu billigen Preisen.  
**Pluß Stauffer** Kitt,  
das Beste zum Richten zerbrochener  
Gegenstände, à 30 u 50 Pfg empfiehlt  
**H. Fassmann** Nachslg

**Franz Jancke's**  
**Destillation**  
Zur goldenen Kugel,  
Eingang Goldhr. Nr. 1  
empfehlen guten träftigen  
**Korn-  
branntwein**  
à Liter 40 Pfg.

**Die Deutsche  
COGNAC  
Compagnie**

**Löwenwarter & Co.**  
(Commandit-Gesellschaft)  
zu Köln a. Rhein.  
Lieferanten zahlreicher Apotheken  
sowie staatlicher und städtischer  
Krankenanstalten, etc.

**COGNAC**  
von vielen Aerzten als Stärkung-  
mittel empfohlen.  
\* zu M. 2,50 pr. Fl.  
\* \* \* \* \* 3.- „ „ Die Analyse des  
\* \* \* \* \* 3,50 „ „ vereid. Chemikers  
\* \* \* \* \* 4.- „ „ lautet: Der  
Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten  
französischen Cognacs und ist derselbe vom chemi-  
schen Standpunkte aus als rein zu betrachten.  
kauflich zu Originalpreisen 1/2 und  
1/3 Liter-Flaschen in Stolp bei  
Herrn **A. Lemme & Co.**